



Buchbesprechungen

Ortsbild im Weinviertel

Texte, Bilder und Gedanken zu einem Problem, das man endlich einmal so ernst nehmen muß, wie sich die Konsequenzen jetzt schon darstellen.

Schriftleitung: Dr. Manfred Jasser, Herausgeber: Kulturbund Weinviertel. (Heft 2 der Schriftenreihe „Das Weinviertel“). Eigenverlag Kulturbund Weinviertel, 1978. (2130 Mistelbach, Bruderhofgasse 5)

Diese Broschüre ist gleichzeitig eine Initiative, die sich unbedingt fortsetzen und ausbreiten müßte; geht es doch um die Zerstörung unserer eigenen Wohnwelt. Gestaltung und Formensprache sind in unserer Zeit aus der Landschaft und der Umwelt isoliert worden. Die Autoren und Photographen dieses Bandes machen einen glücklich gelungenen Versuch, die Blickwinkel für das natürliche Bauen und Wohnen, das gestern wie heute

gültige Gesetz der Naturverbundenheit, neu zu eröffnen.

Gerade die Dachlandschaft eines Dorfes kann die Einheit des Lebens oder den Zwiespalt des Daseins aufzeigen. Der Mensch unserer sogenannten modernen Epoche braucht mit seinen neuen Strukturen doch die „alte“ Geborgenheit. Allen, denen noch was an echten Formen und Maßen liegt, sei dieses Buch ans Herz gelegt.

P. W.

Hans Bach, Landbau und Umwelt. Industrialisierung der Agrarwirtschaft oder integrierter Landbau. (Schriftenreihe des Instituts für Raumordnungs- und Umweltgestaltung. Trauner, Linz, 78.

„Kurzfristiges Denken und eine unverantwortbare opportunistische Politik könnten mit Hilfe der technischen Möglichkeiten den

materiellen Wohlstand in den Industriestaaten vielleicht noch eine Zeit lang steigern, der schließliche Zusammenbruch wäre dann aber umso verheerender. Es gilt gegenwärtig, durch eine geplante Dezentralisation oder besser „dezentralisierte Konzentration“ wieder eine für den einzelnen überschaubare und zugleich naturnähere Lebens- und Arbeitsweise zu ermöglichen. Übergreifende Zusammenfassungen und Gesamtordnungen auf allen Gebieten sind zwar unabdingbar, es kommt aber darauf an, sie zu strukturieren, sie in einer sinnvollen Weise nach dem Subsidiaritätsprinzip zu gliedern.

Statt Zentralisation durch Verlagerung der Entscheidungen an die Spitze, was eine Überbürokratisierung bedingt, bedarf es der angemessenen Delegation von Verantwortung und Entscheidung auf die untergeordneten Einheiten, der Belebung der „Basis“ durch regionalpolitisch gelenkte, standortgemäße wirtschaftliche und gesellschaftliche Durchstrukturierung, Schaffung überschaubarer, regionaldifferenzierter Lebens- und Arbeitsräume, in denen menschliche Freiheit „evident und erlebbar“ wird. Dazu müßten nicht nur nach technisch-ökonomisch möglichen und erwünschten, sondern auch nach organisch-ökologisch verantwortbaren Prinzipien organisierte Einrichtungen dezentralisierter Produktionsstätten kommen, zu denen auch der integrierte Landbau gehört, der uns wieder zum verantwortlichen Partner der Natur macht.“ (Leseauszug)

Konrad Lorenz, Vergleichende Verhaltensforschung. Grundlagen der Ethologie. Springer-Verlag Wien, N. Y., 1978. 1 Portrait. 32 Abb., geb. öS. 268.– DM 39.–

Konrad Lorenz' „Vergleichende Verhaltensforschung“ ist eine brillante Darstellung in verständlicher Form. Unsere Information soll sich gleich wie im „Informationserwerbsprozeß des Anpassens von Körperbau und Verhalten“ in der Kürze ausweiten! Die Betonung der notwendigen Unterscheidung zwischen individueller, stammesgeschichtlicher und kulturgeschichtlicher Anpassung im Bereich menschlichen Verhaltens, soll uns mit dem Thema assoziieren.

Lorenz ist gegen jene nach Macht strebende milieutheoretisch ausgerichteten Erzieher, die die menschlich-individuelle Autonomie verhindern. Lorenz' Analogieschlüsse von Tieren auf Menschen sind nur im Kontext der Analogieforschung und Homologieforschung zu sehen. Hier ist eine funktionale Basis gegeben, die voll und ganz der Methodik des biologischen Vergleichens vertraut. Was die Thesen von Lorenz so anziehend macht, das hat vor allem mit den Gründen zu tun, die sich aus Forschung und Naturbeobachtung selbst ergeben. Und es ist eine Entgleisung jener Philosophen, die von Konrad Lorenz zurücktreten, wenn er mit seiner bahnbrechenden Forschung die nur nörgelnden Fachwissenschaftler eher negiert als korrigiert, wie etwa die Sozialpsychologen in ihrer spezifischen Konkurrenz.

In seiner „Historischen Einleitung“ erwähnt Lorenz die weltanschauliche Komponente im sogenannten Meinungsstreit über die Ethologie. Ein hartes Urteil allerdings fällt Lorenz über die Behavioristen (von engl. behaviour = Verhalten), wenn er feststellt, daß dieser wissenschaftlichen Schule einfach ein gutes Allgemeinwissen über tierisches Verhalten abgeht. Für sein Gewissen als Denker, Beobachter und Lehrer spricht die Äußerung, daß „der Mensch in seinem Verhalten nicht unbegrenzt durch Lernen modifizierbar ist und so manche angeborene Programme *Menschenrechte* bedeuten.

Finalgeschehen wird bei Konrad Lorenz in der individuellen Entwicklung jedes Lebewesens vollzugsmöglich, jedoch nicht in der stammesgeschichtlichen Entwicklung der Lebewesen. Insofern ist die Verwirklichung eines vorgegebenen Planes im Rahmen einer Gruppe kein zweckgerichteter Vorgriff in die Zukunft. Hier drückt sich das Ergebnis der Gedanken von Lorenz' biologischer Frage „Wozu?“ aus. Und seine evolutive Sicht ist hierbei beschränkt auf die Komplexität von Selektion und Elektio. „Die Finalität ist nicht *auf Zug* beanspruchbar.“

Der Biologe Lorenz will mit seiner Sorge um die Zukunft gehört werden.

Vor allem will er uns mit Hilfe seiner intuitiven genialen Fähigkeiten nicht nur das quan-

tifizierte Wissen vermitteln, sondern seine Erkenntnis der Naturwissenschaft in eine Gestaltswahrnehmung unseres persönlichen Geistes verwandeln. Und er erkennt mit Hilfe seiner Vernunft und seiner Intuition die Quintessenz von Aussagen seiner Mitarbeiter, Mitforscher, Mitmenschen und Zuhörer (Leser) allgemein, wie etwa bei Erich von Holst metaphorhaft: „Das Nervensystem gleicht einem temperamentvollen Pferde, das ebenso der Zügel als der Peitsche bedarf.“

Es ist sicher nur einem Kreis von fachlich hochqualifizierten Personen möglich und auch erlaubt, seine originären ethologischen Konzepte, mit den neuen Einsichten und Widerlegungen zu perzipieren. Auf jeden Fall kann der Leser als bereitwilliger Lerner aus der Fülle des dargebotenen Wissens, sein „offenes“ Programm mit einer großartig mitgeteilten „Erfahrungswelt“ beschließen. Jeder Spezialist und auch der Vertreter einer nur privaten Aktivität in der Naturwelt sollte das tiefe Verständnis von Lorenz für das „Bedürfnis des Feinsystematikers nach großer Zahl von Merkmalen“ entdecken und in seinem Leben nachvollziehen; denn schließlich hat gerade die geduldige Merkmal-Suche des Feinsystematikers Lorenz jenen Wissenszweig hervorgebracht, von dem sein Buch handelt.

P. W.

Josef Blab: Untersuchungen zu Ökologie, Raum-Zeit-Einbindung und Funktion von Amphibienpopulationen. Ein Beitrag zum Artenschutzprogramm.

Bonn-Bad Godesberg: Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie 1978, 146 Seiten (30 Abb., 144 Quellen); DM 23.- (= Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz H. 18)

Bei raumbezogenen Planungen besteht ein hoher Bedarf an Methoden und Lösungsansätzen, um Arten- und Biotopschutz in dem vom Bundesnaturschutzgesetz vorgegebenen Umfang zu berücksichtigen und zu verwirklichen.

In der vorliegenden Studie werden für sämtliche einheimischen Amphibienarten die Min-

destansprüche an Brutplatz und Landaufenthaltsorte analysiert, die Jahresaktivität der Populationen bilanziert und die instinktgesteuerte Einbindung der einzelnen Arten in Raum und Zeit ermittelt und typisiert. Durch eine modellhafte und planungsbezogene Aufbereitung dieser ökologischen, ethologischen und biologischen Daten werden überörtlich und ohne zeitliche Beschränkung anwendbare Kriterien für die Ermittlung, Zuordnung und Abgrenzung von Amphibienbiotopen im Raum erstellt und damit sachkompetente, übertragbare Entscheidungshilfen zur inhaltlichen Verbesserung raumbezogener Planungen und zur Durchführung konkreter Artenschutz- und Biotopgestaltungsmaßnahmen für Amphibienbestände vorgelegt.

Alpenvereins-Jahrbuch 1978 (Zeitschrift, Bd. 103). Herausgegeben vom Österr. u. vom Deutschen Alpenverein. Innsbruck, München 1978. Schriftleitung: Werner Heissel, Lia Hörmann.

Das Jahrbuch ist immer wieder eine Fundgrube für Allround-Freunde der Natur, wie Bergsteiger, Blumenliebhaber, Skitourenfahrer, Geschichtler und Kulturschaffende von Heimat und Brauchtum, Maler und Fotografen und so weiter. Ein besonderes Verdienst weist das Jahrbuch auch auf: Es stellt den „Nationalpark Schladminger Tauern“ vor! Auch die Kartenbeilage zeigt die östlichen Schladminger Tauern und liefert somit eine abgerundete Orientierung. Besondere Freude werden dem Leser die Beiträge über die Birkenmaus und den Mornellregenpfeifer in den Niederen Tauern von Prof. OSchR Erich Hable aus Neumarkt bereiten. Selbstverständlich heißt diese Hervorhebung nicht, daß alle anderen gelungenen Artikel und Darstellungen nicht minder den Lesegenuß beanspruchen werden. Auch die Abenteuerlust kommt in einigen Beiträgen voll zum Tragen. Was immer wieder auffällt und hervorsteicht, das ist die literarische Qualität vieler Bergsteigerautoren. So wurde das Gedicht von Erich Meßner für den Rezensenten zum Motto des Buches: „Mit Euch sein“

P. W.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1979_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 31-33](#)